

## Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Tourismus in Bayern

Metzler, Daniel; Paesler, Ferdinand

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Sammelwerksbeitrag / collection article

**Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:**  
Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Metzler, D., & Paesler, F. (2010). Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Tourismus in Bayern. In C. Breu (Hrsg.), *Räumliche Konsequenzen des demographischen Wandels: T. 12, Demographischer Wandel und Raumentwicklung in Bayern* (S. 70-84). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-355842>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public. By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

*Daniel Metzler, Ferdinand Paesler*

## **Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Tourismus in Bayern**

S. 70 bis 84

Aus:

Christian Breu (Hrsg.)

## **Demographischer Wandel und Raumentwicklung in Bayern**

Arbeitsmaterial der ARL 356

Hannover 2010

Daniel Metzler, Ferdinand Paesler

# Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Tourismus in Bayern

## Gliederung

- 1 Einleitung
- 2 Grundlagen, Zahlen und Fakten
  - 2.1 Bedeutung und Struktur des Tourismus in Bayern
  - 2.2 Der demographische Wandel in Bayern
  - 2.3 Demographische Situation in den ausländischen Quellmärkten
- 3 Tourismus und demographischer Wandel
  - 3.1 Tourismusrelevante gesellschaftliche Veränderungen durch den demographischen Wandel
  - 3.2 Auswirkungen auf die Nachfrage nach Urlaubsreisen in Bayern
  - 3.3 Auswirkungen auf die Nachfrage nach Tagesausflügen in Bayern
  - 3.4 Auswirkungen auf die Nachfrage nach Geschäftsreisen in Bayern
  - 3.5 Auswirkungen auf den touristischen Arbeitsmarkt in Bayern
  - 3.6 Auswirkungen auf das touristische Angebot (Infrastruktur) in Bayern
- 4 Schlussfolgerungen für die touristischen Anbieter und die Tourismuspolitik in Bayern

Literatur

## 1 Einleitung

Der sowohl in Bayern und Deutschland wie auch in einem Großteil der ausländischen touristischen Quellmärkte bereits zu beobachtende bzw. zu erwartende demographische Wandel wird nicht nur die jeweiligen Bevölkerungsstrukturen und -volumina beeinflussen, sondern auch Auswirkungen auf den nationalen und internationalen Fremdenverkehr haben. Die Tourismuswirtschaft und -politik muss sich daher auf sowohl strukturelle als auch quantitative/qualitative Veränderungen der touristischen Nachfrage wie auch des Arbeitsmarktes einstellen und mit entsprechenden Änderungen, Anpassungen und Verbesserungen des touristischen Angebots reagieren.

Während die demographische Entwicklung relativ zuverlässig berechnet und prognostiziert werden kann, sind die konkreten Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Tourismus oftmals unklar und Gegenstand von vielfältigen Spekulationen. Daher wurde im Jahr 2008 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie eine Untersuchung der Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Touris-

mus in Deutschland in Auftrag gegeben<sup>1</sup>, für die Anfang 2009 erste Ergebnisse vorlagen (Grimm et al. 2009d). Hierbei wurden auf Basis verschiedener Daten zur Bevölkerungsentwicklung (u. a. Eurostat 2004; BBR 2006; Statistisches Bundesamt 2006; Statistisches Bundesamt 2007; UN 2006) einerseits Trendprognosen für bestimmte Merkmale des demographischen Wandels (Bevölkerungsvolumen, Wanderungen, Altersstruktur) berechnet, andererseits Interviews mit Experten aus den Bereichen Tourismusforschung und -wirtschaft geführt. Auf Grundlage dieser quantitativen und qualitativen Daten wurden dann die Auswirkungen des demographischen Wandels analysiert und aus tourismusfachlicher Sicht gutachterlich bewertet.

Der vorliegende Beitrag überträgt die Ergebnisse der genannten Studie auf die touristische Situation des Freistaats Bayern und analysiert bzw. interpretiert diese unter Berücksichtigung regionalspezifischer Gegebenheiten. Hierfür werden zuerst kurz einige Grundlagen zum demographischen Wandel, zum Tourismus sowie der demographischen Struktur in Bayern dargestellt, danach allgemein durch den demographischen Wandel verursachte tourismusrelevante gesellschaftliche Veränderungen erläutert und schließlich die Auswirkungen auf den Tourismus in Bayern beschrieben.

## 2 Grundlagen, Zahlen und Fakten

### 2.1 Bedeutung und Struktur des Tourismus in Bayern

Das bayerische Wirtschaftsministerium sieht den Tourismus als wichtigen „Stützpfeiler der bayerischen Wirtschaft“ und Bayern als „Tourismusland Nr. 1 in Deutschland“ (StMWIVT 2007: 3). Die Bedeutung des Tourismus für Bayern<sup>2</sup> lässt sich aber auch anhand einer Vielzahl von Daten zeigen:

- Laut einer Studie des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr werden jährlich etwa 24,3 Mrd. € von Touristen in Bayern ausgegeben (Bruttoumsatz), woraus eine *Wertschöpfung* von 11,8 Mrd. € resultiert. Dies entspricht einem relativen Beitrag zum bayerischen Volkseinkommen von 4,52 %. Von der gesamten touristischen Wertschöpfung in Deutschland entfällt damit fast ein Fünftel (18,5 %) auf Bayern, das somit den Ländervergleich anführt (vgl. Meyer 2005: 4 f.).
- In Bayern gibt es über 42.000 steuerpflichtige Betriebe im Beherbergungsgewerbe (Stand 2007), die über 570.000 Gästebetten<sup>3</sup> anbieten (22 % Bundesanteil). Allein im *Gastgewerbe* sind rund 324.000 Menschen beschäftigt (vgl. StMWIVT 2007: 3 f.).
- Da der Tourismus eine *Querschnittsbranche* ist, profitieren jedoch nicht nur Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, sondern ebenso eine Vielzahl weiterer Branchen, wie z. B. der Einzelhandel oder Dienstleister aus den Bereichen Freizeit, Kultur und Sport. Insgesamt lässt sich errechnen, dass der Tourismus statistisch mehr als 560.000 Einwohnern ein durchschnittliches Gehalt sichert<sup>4</sup> (vgl. Meyer 2005: 5).

<sup>1</sup> Konzept und Erarbeitung durch das Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa (N.I.T.), das Deutsche Wirtschaftswissenschaftliche Institut für Fremdenverkehr (dwif) sowie TNS Infratest.

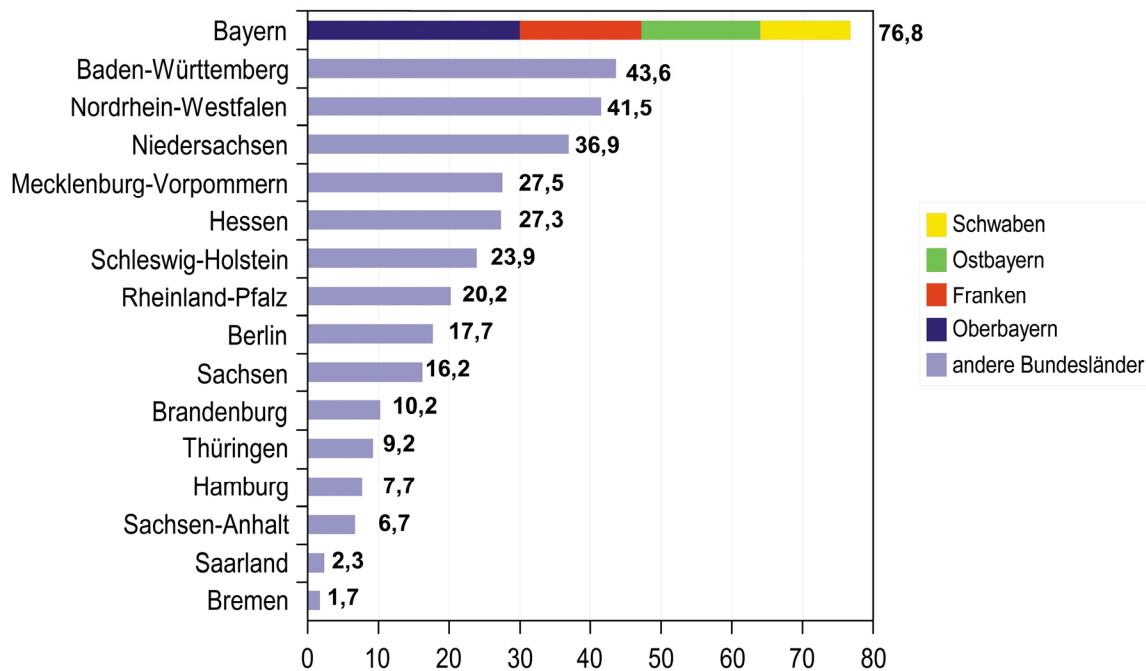
<sup>2</sup> In der vorliegenden Studie werden unter Tourismus die Reisen der deutschen Wohnbevölkerung innerhalb Deutschlands (Binnentourismus), die Reisen von Deutschen ins Ausland (Outgoing) und Reisen von Ausländern nach Deutschland subsummiert. Dabei umfassen diese Reisen sowohl Tages- als auch Übernachtungsreisen. Falls nicht anders beschrieben, werden hierzu auch Reisen mit geschäftlichem Anlass gezählt.

<sup>3</sup> Nur Betten in Betrieben mit neun und mehr Gästebetten

<sup>4</sup> Dieses sogenannte Arbeitsplatzäquivalent wird errechnet aus der Division der touristischen Wertschöpfung durch das durchschnittliche Volkseinkommen pro Kopf (vgl. Meyer 2005: 5).

- Im Jahr 2008 wurden in Bayern 26,7 Mio. *Gästeankünfte* mit einer Gesamtübernachtungszahl von 76,9 Mio. registriert<sup>5</sup> (LfStaD 2009). Auch hier steht Bayern im Vergleich der Bundesländer an der Spitze (vgl. Abb. 1). Von diesen Übernachtungen entfielen 39 % auf Oberbayern, 22,4 % auf Franken, 21,9 % auf Niederbayern und die Oberpfalz sowie 16,7 % auf Schwaben.
- 6,7 % aller *deutschen Urlaubsreisen* gehen nach Bayern, nur Spanien und Italien werden häufiger besucht (Aderhold/Lohmann 2009: 3).

Abb. 1: Gästeübernachtungen 2008 in den deutschen Bundesländern



Quelle: eigene Darstellung nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Ein Blick auf die *Herkunftsstruktur der Besucher* zeigt, dass etwa 22,5 % der Touristen in Bayern aus dem Ausland kommen (6 Mio. Ankünfte). Die bedeutendsten internationalen Quellmärkte sind dabei die Niederlande (10,9 % der ausländischen Gäste), die USA (10,4 %), Italien (9,2 %) sowie Österreich (7,9 %). Die deutschen Touristen stammen zu 38 % aus Bayern selbst, zu 15 % aus Baden-Württemberg und zu 14 % aus Nordrhein-Westfalen (vgl. StWIVT 2008: 5).

Zusätzlich zu diesen Reisenden sind Destinationen in Bayern jährlich das Ziel von etwa 446 Mio. Tagesreisenden, die für einen geschätzten Bruttoumsatz von etwa 14 Mrd. € verantwortlich sind und damit für über die Hälfte des gesamten touristischen Bruttoumsatzes (vgl. Maschke 2007: 59 ff.).

Angeichts dieser Zahlen ist es verständlich, dass das Bayerische Wirtschaftsministerium den Tourismus als Leitökonomie bezeichnet, der durch seine vielfältigen Verflechtungen und durch mittelbare Effekte ein wichtiger Impulsgeber für Handel, Freizeitindustrie und Dienstleister sein kann (vgl. StWIVT 2007: 4).

<sup>5</sup> In Betrieben mit neun und mehr Gästebetten, inklusive Campingplätze

## 2.2 Der demographische Wandel in Bayern

Der Begriff „demographischer Wandel“ beschreibt die Veränderungen der demographischen Strukturen, die seit geraumer Zeit v. a. in den Industrieländern beobachtet werden. Wesentliche Faktoren des demographischen Wandels werden durch das Modell des demographischen Übergangs (vgl. z. B. Hauser 1981 oder Bähr 1997) beschrieben, das die sich im Zeitverlauf ändernden Geburten- und Sterberaten von Gesellschaften skizziert. Zum demographischen Wandel kommen aber darüber hinaus auch externe Faktoren wie Migration, die im Modell nicht erfasst sind, hinzu. Entsprechend sind mathematische Prognosen auf der Basis dieses Modells nicht sinnvoll. Denn ob, wie stark und wie lange sich die Bevölkerungsstruktur einer Gesellschaft nach diesem regelhaften Verlauf verändert, hängt von einer Vielzahl weiterer ökonomischer, sozialer und kultureller Bedingungen ab.

Im Folgenden werden in aller Kürze die für die späteren Betrachtungen relevanten demographischen Kennziffern und Entwicklungen in Bayern vorgestellt (vgl. den Beitrag Koch in diesem Band).

Seit dem Jahr 2001 liegen in Bayern die Zahlen der Sterbefälle über den Geburtenzahlen. Dies hat eine Umschichtung der Altersstruktur sowie einen Anstieg des Durchschnittsalters zur Folge (2005: 41,7 Jahre, Prognose 2025: 45,4; vgl. LfStaD 2007). Nur aufgrund der Zuwanderung v. a. junger Menschen aus anderen Bundesländern (selektive Migration) ist mit einem Bevölkerungszuwachs bis 2025 um 2,1 % im Vergleich zu 2005 zu rechnen, während für Deutschland gesamt im selben Zeitraum ein Rückgang um 4,3 % erwartet wird, wodurch sich die vollen Auswirkungen des demographischen Wandels (Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung) zeitlich nach hinten verschieben, langfristig jedoch nicht abgewendet werden. Bis 2050 wird eine Steigerung des Anteils der über-60-Jährigen von 24 % (2006) auf 35,7 % prognostiziert (vgl. Beitrag Koch in diesem Band).

Bereits heute sind in Bayern demographische Disparitäten zwischen einzelnen Regionen deutlich zu erkennen. Während die großen Städte, allen voran München, noch kaum von „Überalterung“ gekennzeichnet sind und teilweise Bevölkerungszuwächse erzielen, zeigen insbesondere grenznahe, periphere, strukturell und wirtschaftlich benachteiligte Räume, z. B. die Rhön, deutliche Abwanderungs- und Überalterungstendenzen. Für diese innerbayerischen Unterschiede sind fast ausschließlich Wanderungsbewegungen verantwortlich (vgl. Grimm et al. 2009a: 30).

Langfristig ist davon auszugehen, dass sich auch die demographischen Kennziffern der heute noch nicht vom Wandel betroffenen Räume in Richtung einer älteren Gesellschaft bewegen – mittelfristig, dass sich die bestehenden Disparitäten zwischen den verschiedenen Regionen verschärfen.

## 2.3 Demographische Situation in den ausländischen Quellmärkten

In den meisten der ausländischen Quellmärkte, v. a. in den europäischen, zeigen sich ähnliche demographische Entwicklungen wie in Bayern bzw. Deutschland. Die Bevölkerungen werden nur noch in sehr geringem Ausmaß wachsen, eine Schrumpfung wird in den meisten Fällen nur durch Zuwanderung verhindert. Für Italien und Japan wird spätestens ab 2010 mit sinkenden Einwohnerzahlen gerechnet; nur in den USA werden Immigranten noch bis über das Jahr 2020 hinaus für eine wachsende Bevölkerung sorgen (vgl. Grimm et al. 2009a: 37 f.).

Dies korrespondiert mit der Entwicklung der Altersstruktur. In den USA schreitet – begründet in der selektiven Zuwanderung – die Überalterung der Gesellschaft deutlich

langsamer voran als in Europa und Japan. Insgesamt wird die Zahl der Über-60-Jährigen in den Hauptquellmärkten von 134 Mio. (2005) auf 182 Mio. (2020) ansteigen (vgl. Grimm et al. 2009a: 39).

Anders sieht es in den sogenannten *emerging markets* (Wachstumsmärkten) aus, deren Besuchervolumen zwar momentan in der Gesamtschau zu vernachlässigen ist, die jedoch in den letzten Jahren prozentual starke Zuwächse bei den Übernachtungszahlen verzeichnen konnten. Hier sind in der Hauptsache China, die Vereinigten Arabischen Emirate und Russland zu nennen – Länder, die durch ihr Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum zukünftig ein beachtliches Potenzial als touristischer Quellmarkt bieten können. Die Zahl der Übernachtungen in Deutschland aus den beiden erstgenannten Ländern konnte sich im Laufe der letzten zehn Jahre mehr als verdoppeln, was die starke Dynamik dieser Märkte unterstreicht (Grimm et al. 2009a: 32 f.).

Mit Ausnahme von Russland werden in diesen Staaten die Bevölkerungszahlen in absehbarer Zukunft weiter stark ansteigen, da den nach wie vor hohen Geburtenraten immer weiter sinkende Sterberaten gegenüberstehen. Auch sind diese Länder deutlich weniger stark von „Überalterung“ betroffen. Allein Russland wird sich im demographischen Verhalten in den nächsten Jahren immer mehr den europäischen Ländern angleichen.

### **3      Tourismus und demographischer Wandel**

#### **3.1    Tourismusrelevante gesellschaftliche Veränderungen durch den demographischen Wandel**

In Gesellschaften, deren demographische Struktur und Zusammensetzung sich entsprechend der in Kapitel 2.2 kurz vorgestellten Befunde wandelt, zeigen sich drei hauptsächliche Trends, die direkten oder indirekten Einfluss auf den Tourismus haben können, allerdings nicht müssen (vgl. Grimm et al. 2009a: 9 ff. und 48 ff.):

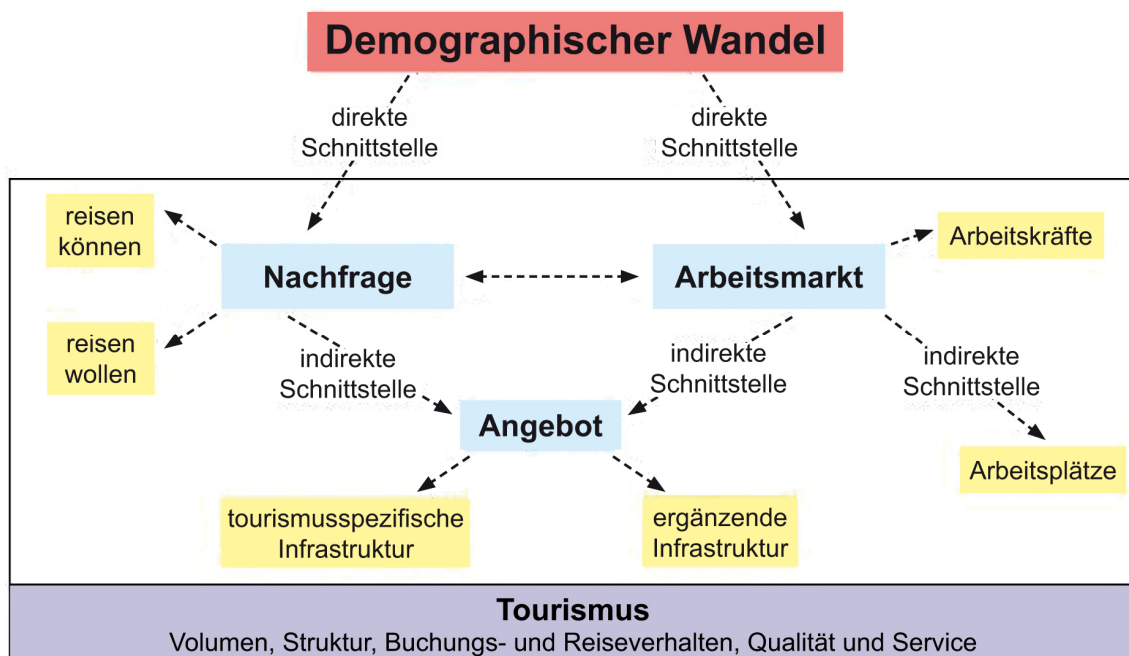
- Durch sinkende Geburtenraten wird ein vorerst leichter, jedoch sich beschleunigender Bevölkerungsrückgang hervorgerufen (ohne Berücksichtigung von Migration). Dieses geringere Bevölkerungsvolumen stellt eine Reduktion der Menge potenzieller Nachfrager touristischer Leistungen und potenzieller Arbeitskräfte dar. Zudem führt ein Rückgang der Bevölkerung zu einer schlechteren Auslastung sowohl der tourismusspezifischen als auch der ergänzenden Infrastruktur.
- Natürliche Bevölkerungsbewegungen werden verstärkt von (selektiver) Migration überlagert. Es ist von einer Wanderungsbewegung überwiegend junger Menschen von strukturschwachen, oft peripheren Regionen in wirtschaftlich prosperierende Zentralräume auszugehen. Innerhalb Deutschlands (Binnenmigration) führt dies zur Konzentration junger, gebildeter Menschen in den Zentren sowie zur Bevölkerungsabnahme in peripheren Regionen. Außenwanderungsbewegungen führen zu einer Erhöhung des Anteils an Ausländern (da mehr Zuzüge als Fortzüge), die im Vergleich zu Einheimischen oft auch über ein deutlich unterschiedliches Reiseverhalten verfügen.
- Sinkende Geburtenraten und steigende durchschnittliche Lebenserwartung, verbunden mit einer Verbesserung des durchschnittlichen Gesundheitszustands bei gleichem Alter, haben eine Änderung der Altersstruktur zur Folge. Der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung wird zunehmen, während die Anteile von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen abnehmen werden. Es wird weniger und ältere Erwerbstätige geben.

Dies kann zwei verschiedene Auswirkungen auf den Tourismus mit jeweils gegenläufigen Effekten haben:

- Einerseits ist davon auszugehen, dass eine ältere im Vergleich zu einer jüngeren Bevölkerung über geringere Mobilität sowie ein daran angepasstes Reiseverhalten verfügt (Trend zu komfortableren, weniger extremen Reisen; geringere Entfernungen).
- Andererseits wird die Bevölkerung zwar im Durchschnitt älter, bei gleichem Alter jedoch über einen besseren Gesundheitszustand sowie eine deutlich größere (quantitative und qualitative) Reiseerfahrung verfügen. Untersuchungen haben gezeigt, dass sich das Reiseverhalten der Senioren früherer Jahre nicht ohne Weiteres auf das der Senioren späterer Jahre übertragen lässt (vgl. Lohmann 1989). Vielmehr ist von einem kohortenspezifischen Reiseverhalten auszugehen, das von den Reisenden im Wesentlichen und im Rahmen der Möglichkeiten lebenslang beibehalten wird (Kohortenregel). Dies bedeutet beispielsweise, dass kommende ältere Generationen, die viel intensiver touristisch sozialisiert wurden als frühere, auch im Alter nicht auf die gewohnten Fernreisen verzichten wollen.

Diese Einflüsse lassen sich prinzipiell differenzieren in direkte Auswirkungen auf die touristische Nachfrage sowie den touristischen Arbeitsmarkt. Änderungen in diesen beiden Bereichen wirken sich schließlich ebenfalls auf das touristische Angebot aus (vgl. Abb. 2). Beispielsweise könnte der demographische Wandel dazu führen, dass das bestehende touristische Angebot zukünftig nicht mehr zur (veränderten) Nachfrage passt oder mit dem vorhandenen Arbeitskräftepotenzial nicht bereitgestellt werden kann (vgl. Grimm et al. 2009a: 4 f.).

Abb. 2: Direkte und indirekte Schnittstellen des demographischen Wandels mit dem Tourismus



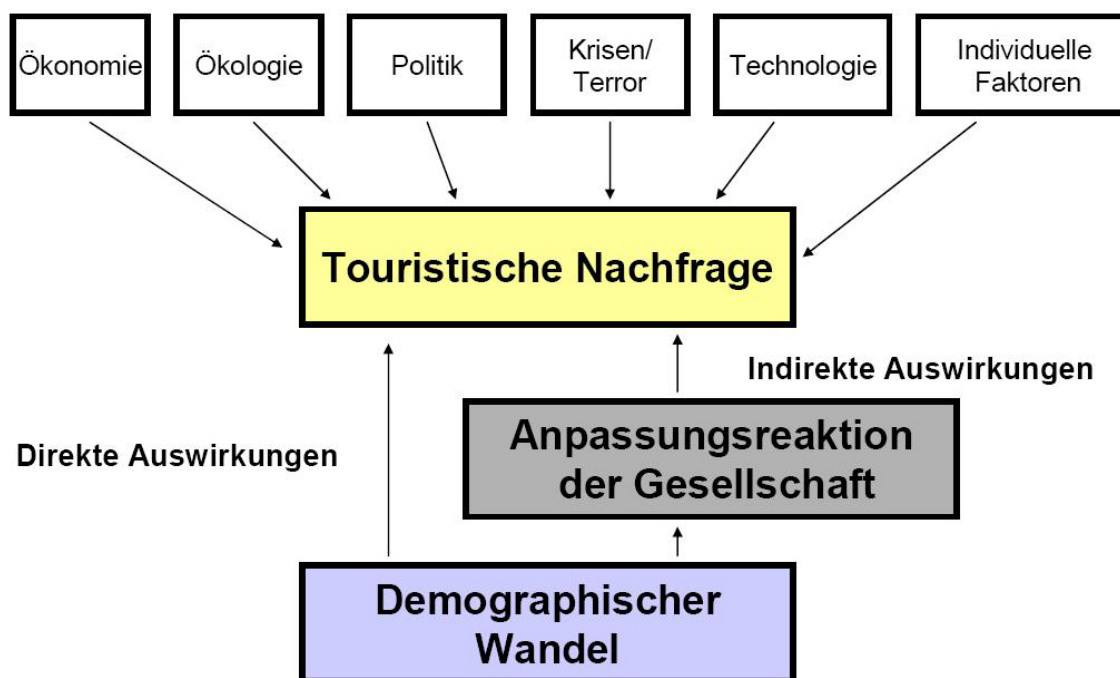
Quelle: Grimm et al. (2009a:10)



Eine Analyse der Auswirkungen des demographischen Wandels auf die touristische Situation in Bayern muss einerseits die verschiedenen Quellmärkte betrachten und die dortigen demographischen Entwicklungen analysieren, andererseits auf die verschiedenen Komponenten der Nachfrage (Urlaubs-, Kurzurlaubs-, Tagesausflüge und Geschäftsreisen) sowie den touristischen Arbeitsmarkt eingehen.

Demographische Veränderungen werden in einer sich stetig wandelnden Gesellschaft jedoch immer nur eine von vielen intervenierenden Variablen sein<sup>6</sup>, die einen Einfluss auf das zukünftige Reiseverhalten haben (vgl. Abb. 3). Daher stellen die folgenden Betrachtungen keine exakten Prognosen dar, sondern beschreiben lediglich den vom demographischen Wandel hervorgerufenen Trend, der durchaus durch andere Faktoren (z. B. die wirtschaftliche oder politische Entwicklung) abgeschwächt oder sogar umgekehrt werden kann. Die beiden wesentlichen Aspekte, die das individuelle Reiseverhalten bestimmen – die Möglichkeit („reisen können“) und die Motivation („reisen wollen“) zu reisen – determinieren nicht nur, „ob“ jemand überhaupt reist, sondern auch das „wie“ (vgl. Grimm et al. 2009b: 10 ff.).

Abb. 3: Direkte und indirekte Auswirkungen des demographischen Wandels auf die touristische Nachfrage



Quelle: Grimm et al. (2009b: 11)

Wie bereits in Kapitel 2.1 festgestellt wurde, ist Deutschland (einschließlich Bayern) mit einem Anteil von 77,5% der Besucher im Jahr 2007 der wichtigste Quellmarkt für den Tourismus nach Bayern (vgl. StWIVT 2008: 5). Da von diesen über ein Drittel aus Bayern selbst stammen, sind also die demographischen Veränderungen in Deutschland bzw. Bayern (vgl. Kapitel 2.2) die wichtigsten Faktoren, die Auswirkungen auf die touristische Nachfrage haben. Unter den Tagestouristen ist der Anteil bayerischer und deut-

<sup>6</sup> Der demographische Wandel (z. B. als Änderung der Anzahl der Menschen über 80 Jahre in der Bevölkerung) führt aber auch zu einer Anpassungsreaktion der Gesellschaft (z. B. höhere Beiträge zur Pflegeversicherung). Diese Anpassungsreaktion wiederum wirkt ebenfalls auf die Nachfrage (z. B. Veränderung der wirtschaftlichen Möglichkeiten von Personen unter 80 Jahren, eine Urlaubsreise zu machen).

scher Ausflügler noch deutlich höher, hier sind also fast ausschließlich die innerdeutschen demographischen Verhältnisse ausschlaggebend.

### 3.2 Auswirkungen auf die Nachfrage nach Urlaubsreisen in Bayern

Der in Deutschland mit dem demographischen Wandel einhergehende Rückgang des Bevölkerungsvolumens wird bei gleichbleibender Urlaubsreiseintensität und -häufigkeit tendenziell zu einem Rückgang der Nachfrage nach *Urlaubsreisen* führen. Allerdings lässt sich errechnen, dass sich der (noch) geringe Bevölkerungsrückgang im Zeitraum bis 2020 kaum nennenswert auf die quantitative Urlaubsnachfrage und damit die Anzahl der Inlandsreisen der Deutschen auswirken wird (vgl. Grimm et al. 2009b: 15 f.).

Da die Bevölkerung Bayerns aufgrund der positiven Binnen- und Außenmigrationsalden noch bis mindestens 2025 ansteigen wird (vgl. den Beitrag Koch in diesem Band) und mehr als ein Drittel der inländischen Touristen in Bayern selbst aus Bayern kommen, wird sich dieser zu erwartende geringe Besucherrückgang für Bayern noch weiter in die Zukunft verlagern.

Weiterhin ist anzunehmen, dass der steigende Anteil ausländischer Migranten zu einer leichten Verringerung der Nachfrage nach Deutschland- bzw. Bayernreisen führt, da diese im Sinne eines „roots tourism“ (vgl. Meethan 2004: 139 ff.) eher Reisen in ihre Heimat als in deutsche Regionen unternehmen könnten. Allerdings liegen zum Reiseverhalten von Migranten kaum Untersuchungen vor, so dass sich hierbei auf die Aussagen von Experten gestützt werden muss. „Wenn immer mehr Menschen ihren Heimatort bzw. die Region, in der sie aufgewachsen sind, verlassen, wäre denkbar, dass zur Aufrechterhaltung und Pflege der sozialen Kontakte immer häufiger Urlaubsreisen unternommen werden und dass dadurch die Anzahl der Verwandten- und Bekanntenbesuche steigt. Falls zeitgleich weder die frei verfügbare Zeit noch das verfügbare Einkommen ansteigen, muss jedoch davon ausgegangen werden, dass diese Reisen andere Reisen substituieren. (...) Am Gesamtvolumen ändert sich hierdurch also nichts.“ (Grimm et al. 2009b: 17).

Die deutlichsten Auswirkungen des demographischen Wandels wird jedoch die sich verändernde Altersstruktur der deutschen bzw. bayerischen Gesellschaft haben. Der wesentliche Effekt ist hierbei der wachsende Anteil älterer Personen an der Gesamtbevölkerung. Tendenziell liegt die Urlaubsreiseintensität älterer Personen niedriger als die jüngerer, es wäre also bei steigendem Durchschnittsalter mit einer Abnahme der Reise-tätigkeit zu rechnen. Allerdings steigt die Urlaubsreiseintensität der über-50-Jährigen seit 1970 kontinuierlich an, so dass heute deutlich mehr ältere Menschen reisen als noch vor 40 Jahren. So stieg die Urlaubsreiseintensität über-70-Jähriger von 33 % (1970) auf 60 % (2007) (vgl. Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen 2008).

Der Wandel im Konsumverhalten der zukünftigen „Alten“ im Bereich Urlaubsreisen wird nur teilweise durch Änderungen der quantitativen Verhältnisse bedingt (vgl. Zahl/Lohmann/Meinken 2007). Ein zusätzlicher wichtiger Faktor sind im Laufe des Lebens entwickelte Konsumgewohnheiten der verschiedenen Kohorten, wodurch zukünftige Trends aus vergangenem Verhalten erkennbar werden (vgl. Kapitel 3.1; Grimm et al. 2009b: 20 f.). Das Verhalten der jeweils aktuellen Senioren erlaubt demnach jedoch keine verlässlichen Rückschlüsse auf das der zukünftigen in der gleichen Altersklasse.

Neben der Verhaltenskontinuität spielen folgende weitere Aspekte des Älterwerdens eine Rolle für die Seniorennachfrage: neue Möglichkeiten im Alter, z.B. durch mehr frei verfügbare Zeit; neue Einschränkungen, z.B. durch körperliche Gebrechen; sowie

aktuelle gesellschaftliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen (vgl. Lohmann/Sierck/Grimm 2007).

Insgesamt werden sich die verschiedenen Effekte einer veränderten Altersstruktur im Besuchervolumen nur geringfügig bemerkbar machen, da sich die verschiedenen denkbaren Entwicklungen oftmals gegenseitig aufheben. So wird es einerseits mehr ältere Reisende geben, die die in Bayern gute gesundheitstouristische Infrastruktur sowie das gemäßigte Klima und die räumliche Nähe (im Vergleich zu Fernreisen) zu schätzen wissen. Andererseits werden die zukünftigen Senioren deutlich mobiler und reiseerfahrener sein als früher und mit vielen heutigen Angeboten für „Ältere“ nichts anfangen können sowie Fernreisen bevorzugen. So wird z. B. für die oberbayerischen Alpen (aufgrund des Kohortenverhaltens) mit einem nachlassenden Interesse seitens der älteren Generation gerechnet (vgl. Grimm et al. 2009c: 59), für ganz Bayern wird (wie für fast alle Bundesländer) mit einem Rückgang des Marktanteils bei den über-60-Jährigen von 10 % (2007) auf 6 % (2020) zugunsten von Auslandsreisen gerechnet (Grimm et al. 2009b: 30 f.). Dieser Rückgang des Marktanteils wird aber in absoluten Zahlen wiederum weitgehend durch das Wachstum des Senioren-Segments ausgeglichen.

Die Folge ist also nicht eine bedeutende Änderung des Gesamtvolumens der Nachfrage, sondern vielmehr eine neue Verteilung der verschiedenen Altersgruppen, v. a. ein höherer Stellenwert der Senioren, die zudem veränderte Interessen und Bedürfnisse zeigen werden.

Die Entwicklung der Nachfrage aus den ausländischen Hauptquellmärkten wird ähnlich der inländischen Nachfrage verlaufen. Es wird auch hier zu einer Verschiebung der Bedeutung der Alterssegmente hin zu den Senioren kommen. Allerdings wird der demographische Wandel nur einen sehr eingeschränkten Effekt auf das gesamte Nachfragenvolumen haben. Im Vordergrund stehen vielmehr Einflussfaktoren wie z. B. das sich seit der Fußball-WM 2006 stetig verbessernde Deutschland-Bild oder ökonomische Faktoren. Chancen für Bayern werden hier v. a. bei Kultur- und Städtereisen (v. a. München) insbesondere aus Italien, Österreich, den USA und Japan gesehen (vgl. Grimm et al. 2009b: 79 ff. und 91 f.).

Für die *emerging markets* China, Russland und Vereinigte Arabische Emirate kann momentan noch kaum von einem Einfluss des demographischen Wandels gesprochen werden. Lediglich die steigende Gesamtbevölkerung in diesen Ländern bietet das Potenzial für eine Nachfragesteigerung in der Zukunft. Betrachtet man allerdings den geringen Anteil des internationalen Incoming-Tourismus am gesamten Tourismus in Bayern, so machen sich Entwicklungen in einzelnen Auslandsquellmärkten lediglich regional oder lokal bemerkbar. So können beispielsweise einzelne Kurorte, die ein sehr spezialisiertes Angebot aufweisen, mit einer stetig steigenden Zahl von Gesundheitstouristen aus dem arabischen und russischen Raum rechnen. Für chinesische Besucher sind hingegen meist nur die bekanntesten Sehenswürdigkeiten (z. B. Schloss Neuschwanstein) von Interesse. Wesentlich bedeutsamer als die demographische Entwicklung erscheint mittelfristig in dieser Ländergruppe z. B. die Frage relevant, ob die Teilhabe am Tourismus durch entsprechende Einkommen möglich ist.

Die für Urlaubsreisen dargestellten Entwicklungen gelten größtenteils ebenso für *Kurzurlaubsreisen* (Dauer zwei bis vier Tage). Es ist, insbesondere bei den über-60-Jährigen, mit einer weiterhin steigenden Kurzurlaubsreiseintensität zu rechnen (Trend zu mehreren, aber kürzeren Reisen), die allerdings auf allgemeine gesellschaftliche Änderungen und ökonomische Rahmenbedingungen zurückgeführt wird. Das anteilmäßige Wachstum der Senioren an der Gesamtbevölkerung wird aber zu einer steigenden Nachfrage nach Kurzurlaubsreisen führen. Da die meisten Kurzreisen der Senioren In-

landsreisen sind, wird Bayern vermutlich von dieser Entwicklung leicht profitieren (vgl. Grimm et al. 2009b: 59 ff.; Grimm et al. 2009c: 60 ff.).

### 3.3 Auswirkungen auf die Nachfrage nach Tagesausflügen in Bayern

Sowohl von der Anzahl der Reisenden als auch der ökonomischen Bedeutung übertrifft der *Tagesausflugsverkehr* die Urlaubsreisen in Bayern bei Weitem (vgl. Kapitel 2.1). Die nachfolgend dargestellten Entwicklungen beruhen auf den Studien zu den Tagesausflügen der Deutschen, die vom Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Institut für Fremdenverkehr an der Universität München seit 1986 durchgeführt werden (vgl. u. a. Maschke et al. 1995; Maschke 2007).

Grundsätzlich können Tagesreisen in Tagesausflüge mit privatem Motiv und Tagesgeschäftsreisen mit geschäftlichem Motiv unterteilt werden. Im Folgenden wird lediglich der Bereich der privaten Tagesausflüge betrachtet, durch den allerdings eine Marktdeckung von über 80 % gewährleistet ist. Ein Tagesausflug wird definiert als jedes Verlassen des Wohnumfelds (ohne Übernachtung), das nicht als Fahrt zu Schule, Arbeitsplatz oder Berufsausübung vorgenommen wird, nicht als Einkaufsfahrt zur Deckung des täglichen Bedarfs dient und nicht einer gewissen Routine oder Regelmäßigkeit unterliegt (z. B. Arztbesuche) (vgl. Grimm et al. 2009b: 71).

Die wichtigsten Kennzahlen sind die Tagesreiseintensität (Anteil der Bevölkerung, der im Berichtsjahr mindestens einen Tagesausflug unternommen hat) sowie die Tagesreishäufigkeit (Anzahl der Tagesausflüge, die ein Reisender durchschnittlich pro Jahr unternommen hat). Die Tagesreiseintensität der Deutschen nimmt mit zunehmendem Alter ab, wird aber in allen Altersklassen bis 2020 ansteigen. In den Klassen bis 54 Jahren liegt sie bereits heute nahe am Maximum von 100 %.

Zusätzlich wird die Tagesreishäufigkeit bis 2020 durch die weiterhin steigende Mobilität der Gesellschaft voraussichtlich in allen Altersklassen stark ansteigen, was zu einem Anstieg des Tagesreisevolumens in allen Altersklassen führen wird. Allerdings werden sich die Marktanteile zwischen den Altersklassen deutlich verschieben. Bereits im Jahr 2020 werden die über-65-Jährigen die wichtigste Zielgruppe im Tagesausflugsverkehr sein.

Diese Marktanteilsverschiebung hat auch Einfluss auf weitere Kennzahlen: Als Hauptanlass werden Spazierfahrten und organisierte Fahrten, die von den „Älteren“ bevorzugt werden, an Bedeutung zunehmen – mit entsprechender Zunahme insbesondere des Pkw-Verkehrs. Ebenso wird mit einer Steigerung der Gesamtausgaben im Tagesausflugsverkehr bis 2020 gerechnet, da insbesondere in der Gruppe der 50- bis 70-Jährigen überdurchschnittliche Ausgaben festzustellen sind (vgl. Grimm et al. 2009b: 72 f.).

Für Bayern als das Bundesland mit der zweithöchsten Zahl an Tagesausflüglern (nach Nordrhein-Westfalen; vgl. Maschke 2007: 59) bietet hier der demographische Wandel also ein großes Nachfragepotenzial sowie die Chance einer Steigerung der (tages)touristischen Einkünfte. Insbesondere die Destinationen oberbayerische Alpen sowie Alpenvorland, für die München den bedeutendsten Quellmarkt für Tagesausflüge darstellt, werden von dieser Entwicklung profitieren.

### 3.4 Auswirkungen auf die Nachfrage nach Geschäftsreisen in Bayern

Die Datenlage für den *Geschäftsreiseverkehr* ist, ähnlich dem Tagesausflugsverkehr, schlechter als für Urlaubsreisen. Für die folgenden Aussagen wurden repräsentative Studien von TNS Infratest/Deutsche Zentrale für Tourismus (2008) sowie der For-

schungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (F.U.R.) (2008) als Grundlage verwendet, die jedoch nicht auf einer langen Zeitreihe fußen.

Im Jahr 2007 wurden von der deutschen Wohnbevölkerung 72,8 Mio. Geschäftsreisen (mit Übernachtung) zu Zielen im Inland, 18,3 Mio. zu Zielen im Ausland getätigt, was einem Durchschnitt von 2,3 Geschäftsreisen (mit Übernachtung) pro Erwerbstätigem entspricht (vgl. Grimm et al. 2009b: 74 f.). Mit 41 % der Inlandsreisen ist hierbei der Besuch von Veranstaltungen (auch Kongresse, Tagungen, Konferenzen) der Hauptanlass. Insgesamt gehen etwa 150 Mio. Übernachtungen in Deutschland auf innerdeutsche Geschäftsreisen zurück. Nach diesen Daten ergeben sich 14,3 Mio. Übernachtungsgeschäftsreisen von Deutschen nach Bayern und 12,3 Mio. Reisen mit geschäftlichem Hintergrund von Bayern ins übrige Deutschland.

Es lassen sich zudem einige demographische Merkmale der inländischen Geschäftsreisenden (mit Übernachtung) in Deutschland feststellen: 79 % der Geschäftsreisenden sind Männer, zwei Drittel befinden sich im Alter von 30 bis 49 Jahren, nur 3 % sind älter als 60. Auch die sozioökonomische Stellung der Geschäftsreisenden weicht vom Bundesdurchschnitt ab. So sind das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen sowie das Bildungsniveau überdurchschnittlich hoch.

Zur mittel- und langfristigen Entwicklung der Geschäftsreisenden lassen sich aus den vorhandenen Daten keine direkten Tendenzen ableiten. Auch die Feststellung, dass der demographische Wandel einen Rückgang der Geschäftsreisetätigkeit bewirkt, da die hauptsächlich betroffene Altersgruppe bis zum Jahr 2020 deutlich stärker rückläufig sein wird als die Gesamtbevölkerung, muss nicht zwangsläufig richtig sein: Es ist eher davon auszugehen, dass das Volumen der Geschäftsreisetätigkeit vielmehr von ökonomischen und gesellschaftlichen Faktoren (z. B. Verlängerung der individuellen Lebensarbeitszeit) dominiert wird. Der Einfluss des demographischen Wandels wird daher als nur gering angesehen (vgl. Grimm et al. 2009b: 78).

### **3.5 Auswirkungen auf den touristischen Arbeitsmarkt in Bayern**

Wie bereits in Kapitel 2.1 beschrieben, ist der Tourismus eine Querschnittsbranche. Das macht auch eine exakte Betrachtung des touristischen Arbeitsmarktes schwierig, da vom Tourismus lebende Menschen nicht allein in unmittelbar tourismusbezogenen Branchen (wie z. B. dem Gastgewerbe) tätig sind, sondern in zahlreichen weiteren vor- und nachgelagerten Bereichen (z. B. Warenproduzenten, Einzelhandel, Dienstleistungsanbieter). Angesichts dieser Komplexität sind Berechnungen und Aussagen zum gesamten Beschäftigungsfaktor Tourismus kaum möglich (vgl. Grimm et al. 2009b: 93). Meist werden daher z. B. lediglich die Zahlen der im Gastgewerbe Beschäftigten oder grobe Schätzungen verwendet.

Dennoch können Einschätzungen zu demographischen Merkmalen der unmittelbar im Tourismus Beschäftigten in Bayern getroffen werden. Eine Analyse der Altersstruktur zeigt beispielsweise einen vergleichsweise hohen Anteil junger Arbeitnehmer (im Gastgewerbe ist nahezu jeder Zweite unter 34 Jahren). Die Verdienstmöglichkeiten weisen aufgrund der vielen sehr unterschiedlichen Berufe eine große Streuung auf, sind aber im Einklang mit dem niedrigen Anteil an Arbeitsplätzen für Hochqualifizierte tendenziell unterdurchschnittlich.

Das langfristig für Deutschland vorhandene Risiko des mit dem Bevölkerungsrückgang durch den demographischen Wandel einhergehenden potenziellen Arbeitskräftemangels spielt für Bayern aufgrund der demographischen Gegebenheiten mittelfristig noch keine Rolle. Besonders die Standortgunst vieler bayerischer Regionen als Migrati-

onsziel wird hier für ein ausreichendes Arbeitskräftepotenzial aller Qualifikationsniveaus sorgen. Hier spielt vor allem auch die Arbeitsmigration aus östlichen EU-Staaten (z.B. aus Tschechien in den Bayerischen Wald) eine Rolle. Lediglich für einige periphere Regionen (z.B. die bayerische Rhön) ist mittelfristig ein lokaler Fachkräftemangel möglich. Im Gesamtzusammenhang wird der demographische Wandel in Bayern jedoch kaum Auswirkungen auf das Arbeitskräftepotential und den Arbeitsmarkt haben.

### **3.6 Auswirkungen auf das touristische Angebot (Infrastruktur) in Bayern**

Die tourismusrelevante Infrastruktur umfasst neben dem tourismusspezifischen Bereich (z.B. Hotels, Tourist-Informationen, Wanderwege) auch die ergänzende Infrastruktur, die ebenfalls von Einheimischen und Touristen genutzt wird (z.B. Einzelhandel, Verkehrsinfrastruktur). Qualität und Quantität dieser Angebote sind entscheidend für den touristischen Wert einer Region, Voraussetzung für deren Existenz ist wiederum eine ausreichende Nachfrage seitens der Bevölkerung und/oder der Touristen. Insbesondere die ergänzende Infrastruktur ist auf eine Grundauslastung durch die Bevölkerung angewiesen.

Hier zeigt sich der Einfluss des demographischen Wandels sehr deutlich: Bei anhaltend rückläufiger Bevölkerungsnachfrage (oft verbunden mit einer Verschlechterung der finanziellen Ausstattung) in Schrumpfungsregionen wie den peripheren Grenzräumen Bayerns (z.B. in der Oberpfalz) ist es tendenziell schwieriger, das Verkehrs- oder Einzelhandelsangebot aufrechtzuerhalten, das für den Tourismus benötigt wird.

Das touristische Angebot Bayerns profitiert von einer im internationalen Vergleich herausragenden Reiseinfrastruktur. Weiterhin besteht (trotz vielfältiger politischer Sonderprogramme) ein teilweise erheblicher Investitionsbedarf, besonders in traditionellen, mittelständisch geprägten Urlaubsregionen wie z.B. dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen in den oberbayerischen Alpen. Hier sind viele Betriebe „bemerkenswert rückständig“ und das Wintersportangebot „überaltert“ (Grimm et al. 2009c: 64).

Der demographische Wandel kann also, besonders in ländlichen und ohnehin dünn besiedelten Regionen, Nachfragerückgänge der einheimischen Bevölkerung verursachen, die zu einer Ausdünnung, aber auch zu Marktberichtigungen des tourismusrelevanten Angebots führen können. Vor Herausforderungen stehen in diesen Schrumpfungsregionen auch öffentlich finanzierte Freizeiteinrichtungen sowie permanent zu pflegende Tourismusinfrastrukturen, die auf eine dauerhaft hohe Nachfrage angewiesen sind (z.B. Erlebnisbäder, Kureinrichtungen). Gerade beim touristischen Angebot sind die Auswirkungen des demographischen Wandels jedoch regional sehr unterschiedlich.

## **4 Schlussfolgerungen für die touristischen Anbieter und die Tourismuspolitik in Bayern**

Die tourismuspolitischen Maßnahmen sollten geeignet sein, die negativen Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Tourismus in Bayern abzuschwächen oder zu verhindern bzw. dafür Sorge tragen, dass sich das bayerische Tourismusangebot im nationalen und internationalen Wettbewerb besser positionieren kann. Solche Maßnahmen betreffen sowohl die übergreifende Tourismuspolitik des Bundes bzw. Landes als auch regionale Tourismuspolitiken und -konzepte der einzelnen bayerischen Destinationen. Letztendlich können (und sollen) politische Maßnahmen jedoch nur die Rahmenbedingungen setzen, innerhalb derer sich die touristischen Anbieter selbst auf die Herausforderungen und Auswirkungen des demographischen Wandels einstellen müssen.

Die Aufgaben einer übergeordneten bayerischen Tourismuspolitik lassen sich in drei Bereiche gliedern (vgl. auch Grimm/Lohmann 2009: 6):

- Bayern als Ganzes muss im In- und Ausland als Reiseziel attraktiver gemacht werden. Hierfür sind entsprechende Marketing-Maßnahmen zu ergreifen.
- Es muss weiterhin in Verkehrsinfrastruktur bzw. die Sicherung der Mobilität der Reisenden investiert werden. Hierzu gehört die flächenhafte Erreichbarkeit auch von peripheren, ländlichen Räumen ebenso wie barrierefreie Angebote.
- Um vorhandenen Migrations- und Schrumpfungstendenzen einzelner Regionen entgegenzuwirken, sollte versucht werden, regionale Disparitäten abzubauen und auch die Wettbewerbsfähigkeit ländlicher Regionen zu erreichen bzw. erhalten.

Für die bayerischen Destinationen sowie die Anbieter touristischer Leistungen wird es unerlässlich sein, sich auf die gewandelten demographischen Verhältnisse einzustellen und anzupassen. Wichtig ist hierbei allerdings, sich nicht auf pauschale „Angebote für Ältere“ zu beschränken, sondern den zunehmend heterogenen Gruppen (insbesondere der Vielfalt der unterschiedlichen Zielgruppen der über-60-Jährigen) Rechnung zu tragen und differenzierte Angebote für unterschiedliche Lebensstile und -phasen bereitzuhalten. Bei der Angebotsgestaltung für die Zielgruppe Senioren muss berücksichtigt werden, dass es sich bei diesen meist um gut informierte, reiseerfahrene Nachfrager handelt, die viel Wert auf Qualität und Transparenz legen. Auch darf das Verhalten der Senioren der letzten Jahre nicht einfach auf die Zukunft übertragen werden. Wie in Kapitel 3.1 beschrieben, muss davon ausgegangen werden, dass sich die Wünsche und Bedürfnisse älterer Menschen von Generation zu Generation unterscheiden, daher müssen Angebote stetig angepasst werden. In diesem Zusammenhang ist es auch sinnvoll, sich jetzt um die Zielgruppe im Vor-Seniorenalter (etwa 40- bis 50-Jährige) zu bemühen und sie eventuell emotional an die Region bzw. Destination zu binden, da eine derartige Prägung möglicherweise mit ins höhere Alter genommen wird (vgl. Grimm/Lohmann 2009: 7 f.).

Hierfür ist eine intensive Auseinandersetzung der Branche mit der Thematik des demographischen Wandels nötig. Es müssen regionale Datenerhebungen und -auswertungen, eine genaue Segmentierung der Seniorenzielgruppen (sowie aller anderen Altersklassen) sowie Analysen der eigenen Stärken und Schwächen durchgeführt werden. Wichtige Voraussetzungen für einen zukünftigen Erfolg solcher Aktivitäten können destinationsinterne und -übergreifende Kooperationen und Netzwerke sein. Hierbei sind sicherlich auch grenzüberschreitende Kooperationen von Bedeutung, da insbesondere von Reisenden aus Übersee Europa als Destination gewählt wird und die kleinräumige Aufteilung von Destinationen – teilweise orientiert an administrativen Grenzen – kaum eine Rolle bei der Reiseplanung spielt.

Zukunftsfähige Bereiche sind prinzipiell sicherlich der Gesundheits-, Wellness- und Kulturtourismus, doch sind gerade dort schlüssige Gesamtkonzepte, vielfältige regionale Angebote sowie maßgeschneiderte, regions- und zielgruppenspezifische Angebote notwendig. Ein unüberlegtes bloßes Trittbrettfahren auf aktuellen Trends muss vermieden werden.

Insgesamt gesehen ist es für die bayerischen Destinationen durchaus möglich, vom demographischen Wandel zu profitieren. Die Grundvoraussetzungen wie eine gute Infrastruktur, historisch und kulturell wertvolle Städte und Stätten, unberührte Natur- und gewachsene Kulturlandschaften sowie international konkurrenzfähige Angebote im Gesundheits- und Wellnessbereich sind gegeben. Allerdings müssen bereits vorhandene Angebote in den genannten Bereichen regelmäßig erneuert, verbessert und angepasst werden; vor notwendigen Investitionen darf nicht zurückgeschreckt werden.

## Literatur

- Aderhold, P.; Lohmann, M. (2009): Reiseanalyse 2009. Erste Ergebnisse ITB 2009. Online unter: [http://www.fur.de/fileadmin/user\\_upload/Reiseanalyse\\_RA09\\_Erste\\_Ergebnisse.pdf](http://www.fur.de/fileadmin/user_upload/Reiseanalyse_RA09_Erste_Ergebnisse.pdf), letzter Zugriff am 01.06.2009.
- Bähr, J. (1997): Bevölkerungsgeographie. Stuttgart.
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (LfStaD) (2007): Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2025. München.
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (LfStaD) (2009): Monatlicher Zahlenspiegel – Handel, Gastgewerbe, Tourismus. Online unter: <http://www.statistik.bayern.de/daten/bayern/handel/00078/index.php>, letzter Zugriff am 02.06.2009.
- Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie (StMWIVT) (2007): Tourismus in Bayern. München.
- Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie (StMWIVT) (2008): Tourismus in Bayern. Daten – Fakten – Zahlen. München.
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (2006): Raumordnungsprognose 2020/2050. Bonn. = Berichte, Band 23.
- Eurostat (2004): Bevölkerungsvorausschätzung – Basisvariante. Luxemburg.
- Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (F.U.R.) (2008): Reiseanalyse 2008 (Sonderauswertungen). Kiel.
- Grimm, B.; Lohmann, M. (2009): Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Tourismus und Schlussfolgerungen für die Tourismuspolitik. AP 3: Bewertung der Trend- und Folgenabschätzung und Ableitung von Herausforderungen für die Tourismuspolitik. Berlin.
- Grimm, B.; Lohmann, M.; Heinsohn, K.; Richter, C.; Metzler, D. (2009a): Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Tourismus und Schlussfolgerungen für die Tourismuspolitik. AP 1: Eckdaten des demographischen Wandels und Schnittstellen zum Tourismus. Berlin.
- Grimm, B.; Lohmann, M.; Heinsohn, K.; Richter, C.; Metzler, D. (2009b): Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Tourismus und Schlussfolgerungen für die Tourismuspolitik. AP 2: Trend- und Folgenabschätzung für Deutschland. Berlin.
- Grimm, B.; Lohmann, M.; Heinsohn, K.; Richter, C.; Metzler, D.; Butzmann, E. (2009c): Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Tourismus und Schlussfolgerungen für die Tourismuspolitik. AP 2, Teil 2: Trend- und Folgenabschätzung für ausgewählte Beispielregionen. Berlin.
- Grimm, B.; Lohmann, M.; Heinsohn, K.; Richter, C.; Metzler, D. (2009d): Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Tourismus und Schlussfolgerungen für die Tourismuspolitik. Berlin.
- Hauser, J.A. (1981): Zur Theorie der demographischen Transformation. In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Heft 7, S. 255-271.
- Lohmann, M. (1989): Kommen die neuen Senioren? – Urlaubsgenerationen im Wandel. In: Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten (Hrsg.): Voraussichtliche Entwicklung des Fremdenverkehrs bis zum Jahr 2010. Dokumentation zum Österreichischen Fremdenverkehrstag 1989. Baden/Wien, o. S.
- Lohmann, M.; Aderhold, P. (2009): Urlaubsreisetrends 2020. Die RA-Trendstudie – Entwicklung der touristischen Nachfrage der Deutschen. Kiel.
- Lohmann, M.; Sierck, A.; Grimm, B. (2007): Seniorenreisen mit Zukunft. Aktuelle Daten und Trends zum Urlaubsmarkt der Best Ager. Kiel.
- Maschke, J. (2007): Tagesreisen der Deutschen. Teil 3 – Jahr 2006. München.
- Maschke, J.; Harrer, B.; Zeiner, M.; Scherr, S. (1995): Tagesreisen der Deutschen. München.
- Meethan, K. (2004): To stand in the shoes of my ancestors. Tourism and genealogy. In: Coles, T.E.; Timothy, D.J.: Tourism, Diasporas and Space. London, S. 139-149.
- Meyer, A. (2005): Die Zukunft des bayerischen Tourismus. Angebotsstruktur und Marketingstrategie im nationalen und internationalen Wettbewerb. Ausgewählte Ergebnisse der vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie in Auftrag gegebenen Grundlagenstudie. München.
- Statistisches Bundesamt (2006): Bevölkerung Deutschlands bis 2050 – Ergebnisse der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2007): Demographischer Wandel in Deutschland – Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung im Bund und in den Ländern. Wiesbaden.



TNS Infratest; Deutsche Zentrale für Tourismus (2008): Übernachtungsgeschäftsreisen 2007 aus dem deutschen Quellmarkt. Frankfurt.

United Nations (UN) (2006): World Population Prospects: The 2006 Revision Population Database. Online unter: <http://esa.un.org/unpp/>, letzter Zugriff am 01.03.2009.

Zahl, B, Lohmann, M.; Meinken, I. (2007): Reiseverhalten zukünftiger Senioren: Auswirkungen des soziodemographischen Wandels. In: Haeling von Lanzénauer, C.; Klemm, K. (Hrsg.): Demographischer Wandel und Tourismus. Zukünftige Grundlagen und Chancen für touristische Märkte. Berlin, S. 91-107.